

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

26.4.1944 (No. 97)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häußerbld. Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9551-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfach-Postamt Karlsruhe 19800, Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau, Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Ahe, Durlach, Ettlingen, P. Baden u. Nebl. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Nennung der Quelle gestattet. - Für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

60. Jahrgang / Nummer 97

Karlsruhe, Mittwoch, den 26. April 1944

Bezugspreis: Monatlich 2.- R.M. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 R.M. Auswärts 1.80 R.M. Bezieher durch Boten 1.70 R.M. einschli. 83 Pf. Beförderungsgebühr auswärts 30 Pf. Erhöhter Post-Bezieher 2.06 R.M. einschließlich 18.0 Pf. Beförderungs-Gebühr und 36 Pf. Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 R.M. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheft. - Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Pf., bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen die 46 mm breite Mittelzeile 65 Pf. Bei Monatsabstellungen Nachschlag nach Staffeln B.

Einzelpreis 10 Pf.

„Bei Invasion wird grausames Erwachen sein“

Bedenken im Feindlager über die Vorkarbeit der Bomber - Die Tonnage nach wie vor der „große Flaschenhals“

Tg. Stockholm, 26. April. In einem scharf formulierten Artikel des offiziellen Organs der sowjetischen Außenpolitik „Wojna i Rabotitschij Mas“ bringt Moskau in unmissverständlicher Weise seinen Verbündeten in Erinnerung, daß der geeignete Moment zur Verwirklichung der bombastischen Ankündigungen über die zweite Front nun gekommen sei. Diese Ansicht Moskaus scheint nicht ungeteilt die Ansicht auch des alliierten Oberkommandos zu sein. Es ist jedenfalls festzustellen, daß in mehreren offiziellen und auch amtlichen Äußerungen militärischer Stellen die anglo-amerikanische Desorientiertheit davor gewarnt wird, eine unmittelbar bevorstehende Auflösung der Invasionsoperationen mit Sicherheit in Rechnung zu stellen. Die amerikanische Agentur AP meldet an einem Bericht aus London Bedenken der zuständigen militärischen Stellen der Alliierten an, zur Frage, wie weit eine Luftoffensive überhaupt insstande sei oder sein werde, eine genügende Vorbereitung für das große Raqnitz der Landung zu gewähren. AP schreibt, daß man trotz aller Bemühungen an Londoner verantwortlicher Stelle die Ansicht vertritt, daß es kaum eine leichte Arbeit für die Invasionsstreitkräfte sein werde, an Land zu gehen und sich einen Weg durch die ersten Hindernisse zu bahnen. Man habe an dieser Stelle hervor, daß die deutschen Truppen trotz aller Schwierigkeiten ganz ohne Zweifel alle Vorbereitungen zu treffen in der Lage waren, um der ersten Phase der Invasion entsprechend zu begegnen. Keinerlei Bombenoffensive werde im Stande sein, so große Verluste in den Alliierten zu schlagen, daß die anglo-amerikanischen Invasionsstreitkräfte sich etwa unbehindert durchschlagen könnten. Der Italienfeldzug hätte ferner bewiesen, daß der erste Aufbruch nach der Landung durch eine entsprechend energische und rasch angelegte Gegenoffensive verhältnismäßig schnell gestoppt werden konnte.

vorwiegend die Flugzeugwerke, doch verfügten die Deutschen nach wie vor über Jagdgeschwader, die zu einer außerordentlich großen Gefahr für die alliierten Angriffslinien wurden. Nichts trägt die von amtlichen Kreisen aufgestellte Behauptung, die deutsche Jägerproduktion sei infolge der Luftangriffe gesunken, es sehe im Gegenteil darnach aus, als ob sie weiter ansteige. Alles deutet darauf hin, daß die Deutschen schon längst ihre Rüstungsbetriebe tief unter der Erde befestigt oder an solchen Stellen der weiten Gebiete, die sie beherrschten, an die die alliierte Luftwaffe aber nicht heranföme. Der Korrespondent schreibt abschließend, daß die Gerüchten über die Schwäche der deutschen Luftwaffe werde ein jähes Ende gesetzt, sobald die anglo-amerikanische Invasion einmal beginne, denn dann werde es für die Illusionisten ein grausames Erwachen geben.

Verwandertes Budapest

A.K. Budapest, 26. April. Ungarns Metropole Budapest, die Königin unter den Städten an der Donau, wie sie stolz und zugleich verehrungsvoll von den Kennern ihrer optischen Reize genannt wird, hat in den letzten Tagen eine Verwandlung von tiefgreifender Bedeutung durchgemacht. Der nun schon an die Karpatengrenze Ungarns vordringende Krieg, von dem eine struppellose und charakteristische ungarische Führungsschicht möglichst wenig wissen wollte, und die von dieser Führungsschicht künstlich niedergehaltene, nun aber wiedergewonnene magyarisches Selbstbestimmung, haben nun auch von dieser Stadt Besitz ergriffen und sie innerlich geläutert. Selbstverständlich war Budapest niemals mit dem Lande Ungarn gleichzusetzen, denn das Leben in der Provinz zeichnete sich immer durch eine ernstere und bescheidenere Haltung aus, aber als Zentrum des Landes mit über 1,2 Millionen Einwohnern, mit seinen Prachtbauten und Ministerien, seinen Vergnügungsorten, Theatern und modernen Einrichtungen ließ dieses Budapest doch keiner anderen ungarischen Stadt auch nur annähernd eine Chance offen, sich über den Stil kleiner provinzieller Mittelstädte emporzuheben. Und doch, wie sah Ungarns Metropole trotz seiner landschaftlichen Reize und seines nach außen zur Schau getragenen Wohllebens in Wirklichkeit aus und wie weit konnte man Budapest überhaupt noch als eine ungarische Stadt bezeichnen?

Sowjetgeneral trifft Harris Lügen

Stockholm, 26. April. Der Sowjetgeneral Fedorow erklärte laut Reuters: „Meiner Meinung nach ist die Ansicht des britischen Luftmarschalls Sir Arthur Harris, daß die deutschen Luftstreitkräfte an der sowjetisch-deutschen Front nicht über genügend Macht verfügen, nicht der Wahrheit entsprechend. Die deutschen Luftstreitkräfte an unserer Front sind genau so stark wie je zuvor.“

In München unerleichte Kulturwerte vernichtet

München, 26. April. Der nächtliche Terrorangriff der britischen Luftwaffe auf München beweist erneut mit aller Eindringlichkeit die insame verbrecherische Taktik der anglo-amerikanischen Luftangriffe, die nach vorbereiteterem Plan systematisch deutsche Kulturstätten und unerleichte Kulturwerte in Schutt und Asche legen. Wenn die Feindpropaganda trotz einwandfreier Beweise immer wieder behauptet, durch die Angriffe würden ausschließlich militärische Ziele betroffen, so sei demgegenüber festzustellen, daß in München u. a. die alte Pinakothek, das Wittelsbach-Palais, die Akademie der bildenden Künste, die Bayerische Staatsbibliothek, das Odeon mit der Akademie der Tonkunst und die Bonifatius-Basilika Opfer der Bombardierung geworden sind. Oder wollte Bomber-Harris, der Oberbefehlshaber der britischen Terrorbomber, der Welt einreden, daß in der Pinakothek Tanks gebaut oder in der Bonifatius-Basilika Kriegsmaterial hergestellt werden? Die Bitte unerleichte Werte vergrößert das Schicksal der Kulturstätten, die ganz bewußt und nach einem besonderen System eine verbrecherische Taktik verfolgen, die ihresgleichen in der Geschichte sucht.

Wieder 14 USA-Terrorbomber in die Schweiz

Bern, 26. April. Nach amtlichen Schweizer Mitteilungen drang eine größere Zahl amerikanischer Bomberflugzeuge am Montagmittag in den schweizerischen Luftraum ein. In der ganzen Schweiz wurde mit Ausnahme des Kantons Tessin Fliegeralarm gegeben. Die schweizerischen Luftabwehrkräfte und die Bodenabwehr traten in Aktion. 12 USA-Bomber mußten auf Schweizer Gebiet notlanden; sie waren entweder durch die Kampfhandlungen außerhalb des schweizerischen Luftraumes beschädigt, oder durch technische Störungen zur Landung gezwungen. Ein weiterer viermotoriger amerikanischer Bomber stürzte bei Baltswil ab, ein 14. wurde - da er der Aufforderung zur Landung nicht nachkam - durch ein schweizerisches Jagdflugzeug abgeschossen und stürzte in den Greifensee. Die Besatzungen der 14 Terrorbomber wurden, soweit sie nicht ums Leben kamen, interniert.

Pariser Friedhof durch Bomben verwüstet

Paris, 26. April. Der größte Pariser Friedhof St. Owen wurde bei dem letzten Terrorangriff der anglo-amerikanischen Luftwaffe auf Paris in der Nacht zum Freitag fast völlig verwüstet. Rund 2000 Gräber sollen zerstört worden sein. In der Basilika „Sacre Coeur“ auf dem Montmartre-Hügel in Paris fanden am Dienstag die Trauerfeierlichkeiten für die Opfer des Bombenangriffs auf Paris in der Nacht zum Freitag statt. 200 Särge waren aufgebahrt. Andere Trauerfeierlichkeiten in der Basilika in Saint Denis und in La Courneuve statt.

Wieder Bomben auf die Flüchtlinge in Castel Gondolfo

Rom, 26. April. Der päpstliche Sommerhof Castel Gondolfo ist erneut das Ziel anglo-amerikanischer Luftangriffe geworden. Die Bomben fielen dicht bei dem päpstlichen Schloß nieder und richteten größere Schäden an. Unter den 4500 Flüchtlingen, die dort Schutz gesucht hatten, brach in Erinnerung an die früheren schweren Angriffe auf Castel Gondolfo eine Panik aus. Durch den

erneuten Bombenangriff wurde zum erstenmal das päpstliche Schloß selbst beschädigt, dessen Räume Flüchtlinge und Bombengeschädigte beherbergen.

„Wohnblocknadel“ zu Hause

Stockholm, 26. April. Reuters meldet aus Montreal: Ein ganzer Wohnblock wurde am Dienstag zerstört, als ein Großbomber im Zentrum der Stadt Bratford abstürzte. 15 Personen wurden getötet. Bisher konnte nur eine Leiche geborgen werden.

Eine noch brutaleren Droh-Note an die Schweden

Stockholm, 26. April. Ein neuer Trud der Bestmächte auf Schweden in der Frage der Ausfuhr nach Deutschland ist in Vorbereitung, meldet das offizielle britische Nachrichtenbüro aus Washington. Nach einer Erklärung des Staatssekretärs Cordell Hull, daß die schwedische Antwort auf die nordamerikanische Note unbefriedigend sei, soll Schweden aufgefordert werden, die Angelegenheit erneut zu überprüfen. Schweden fände, so erklärt man in Washington, am wirtschaftlichen Scheidewege und wenn es seinen Standpunkt nicht ändern werde, werde es mit ernsten wirtschaftlichen Rückschlägen rechnen müssen. Der erste Gegenschlag der Bestmächte werde die völlige Sperre der Ausfuhr nach Schweden aus den Ländern der Bestmächte sein. Außerdem werde der schwedischen Regierung eröffnet werden, daß es nach Kriegsende keinerlei moralischen Anspruch auf einen Anteil in der Nachkriegsverordnung erheben könne. Im übrigen würde den Schweden, wenn sie weiterhin erklärten, daß sie das Abkommen mit Deutschland nicht brechen könnten, gesagt werden, daß die USA-Regierung kein Abkommen teune, daß sie (die Schweden) zu brechen haben würden.

„Zermürbendes Warten auf die große Erprobung“

Englands „Warte-Regimenter“ fragen sich, ob sie die Feuerprobe bestehen werden

Tg. Stockholm, 26. April. Der englische Kriegskorrespondent Moore Head, der in Afrika und Sibirien war, berichtet im „Daily Express“ seine Eindrücke über einen Besuch bei einigen für das Invasionsunternehmen bestimmten englischen Regimenten in ihren Lagern „Argentino“ in England. Der Artikel erscheint unter dem bezeichnenden Titel: „Langeweile ist schlimmer als Kampf“. Die Frage, die der englische Kriegskorrespondent seinen Unterredungen zugrunde gelegt hat, ist, ob diese englischen Truppen der Wirklichkeit gegenüber sich gewachsen zeigen werden. Moore Head schreibt: „Ich habe die letzten Tage unter Soldaten verbracht, die niemals außerhalb Englands waren, die nie unter Feuer waren und auf ihren Einsatz für die zweite Front warten. Sie werden dem Feind zum ersten Male inmitten dieses großen Abenteuers dieses Krieges entgegenzutreten müssen. Sie werden wenig Zeit haben, um sich an Kampf und Schlachtfeld zu gewöhnen. Was fühlen und was denken diese Soldaten?“ Der stärkste Eindruck war für den englischen Beobachter, er erklärte er, die Langeweile, die diese routinemäßige jahrelange Bereitchaft ohne Einsatz ausgelöst hat, vermehrt mit dem zermürbenden Warten auf die große Erprobung. Es handelte sich bei den Regimenten, die er besichtigte, durchweg um Truppenteile, die als die Elite der britischen Armee in den letzten Jahrhunderten angesehen wurden... Es sind Soldaten, die man in einer Krise einsetzt. Aber diese Männer sind gezwungen worden, vier Jahre lang zu zugeben. Sie haben viele hochgepannte Augenblicke gehabt, wenn sie dachten, nun würden sie eingesetzt werden, aber immer traf es jemand anderes. Die Mehrheit von ihnen mußte in ihren Baracken bleiben und Monat für Monat und Jahr für Jahr da dem Alltagsdrill nachgehen... Langeweile kann schlimmer als

das Schlachtfeld sein, und dann ist täglich und stündlich die unbeantwortete Frage gegenwärtig: „Wie werde ich es machen, wenn die Stunde wirklich kommt?“ Bezeichnend seien die Fragen, die er von allen Offizieren oder Soldaten immer wieder gestellt erhalten habe. Unweigerlich komme da gleich am Anfang die Frage, warum denn die Dinge in Italien so langsam gingen. Ebenso allgemein sei die Frage über die wirkliche Wirkung der anglo-amerikanischen Luftoffensive mit dem deutlichen Unterton der Hoffnung, daß ihrem Einsatz dadurch entsprechend vorgearbeitet werden würde. Nur zwei Fragen würden niemals gestellt: „Können wir die Deutschen schlagen?“ und „Wie ist unter feindlichem Feuer zu landen?“ Ich fühle genau, daß diese beiden Fragen in jedermanns Gedanken an erster Stelle stehen, aber sie stellen sie nicht, weil sie wissen, daß sie die Antwort darauf selbst finden müssen und daß ihnen dabei niemand helfen kann.

Ein Kommandant, den er über die Stimmung bei seinen Truppen befragte, antwortete indirekt: „Glauben Sie wirklich, daß wir es lieben, im ewigen Warten auf etwas zu leben, das nie sich zu ereignen scheint und das doch einmal kommen muß? Alles ist uns lieber als dieses Warten. Soll es nun schon etwa so weit sein? Hier bei uns macht sich jedenfalls niemand falsche Hoffnungen darüber, daß es leicht sein werde.“ Der englische Kriegskorrespondent schließt seine, wie er selbst zugibt, wenig befriedigenden Unterredungen mit der Frage: „Werden nun diese Männer, die immer nur gewartet haben und nie unter Feuer waren, ihre Waffen so geschickt und so sicher anwenden und so gut kämpfen, wie sie es gelernt haben, wenn sie einmal dem Feinde Auge in Auge gegenüberstehen?“

... Film ... milli ... chou ... 14 ... lass ...

nur dadurch in Erscheinung trat, daß auf den üppigen Soirees der Herren Goldberger oder Baron Ullmann unter Teilnahme Kallays oft Hunderttausende von Pengös im Kartenspiel umgesetzt wurden.

Dies alles hat sich nun schlagartig im Zeichen der zwischen dem Reichsverweyer Dorthy und dem Führer beschlossenen Verstärkung der Einjahresbereitschaft Ungarns geändert.

Vor allem aber hieß es eine reinliche Scheidung zwischen Ungarn und Juden zu ziehen, eine Aufgabe, die die an Kallays Stelle getretene neue Regierung Sztojay vor allen anderen Problemen als die dringlichste erkannt hatte.

So hat sich das Antlitz der ungarischen Metropole im Laufe weniger Tage stark gewandelt. Das Leben dieser Stadt hat erstere und wesentlich ruhigeren Zuge angenommen.

In Budapest 18000 jüdische Läden geschlossen
Budapest, 26. April. Die vom Handelsminister angeordnete Schließung der jüdischen Kaufläden in Budapest hat die gewaltige Verdrängung des Budapesters deutlich sichtbar werden lassen.

Internierung der Juden in Nordostungarn
In den bekanntlich von Juden dicht besiedelten nordöstlichen Landesteilen sowie in den östlichen ungarischen Gebieten, die als militärisches Operationsgebiet deklarieren worden sind, wurden die Juden in Sammelagern interniert.

Dollar schaltet England vom Weltluftverkehr aus

Englischer Gegenplan einer „Europa-Luftfahrt“ gegen USA-Wellmonopol kläglich gescheitert

Ed. London, 26. April. Wie Reuters meldet, wird in London am 2. Mai eine Konferenz privater englischer und ausländischer Luftverkehrsunternehmen eröffnet.

Der englische Versuch, eine einheitliche Empire-Luftfahrtkonferenz zustandzubringen, scheiterte daran, daß Kanada seine Zustimmung hinauszögerte und mit Washington gesondert verhandelte.

142 Terrorflugzeuge über Süddeutschland abgeschossen

Terrorangriffe auf Karlsruhe, Mannheim, München und Friedrichshafen - Sowjet-Kavalleriedivision bei Nowel vernichtet

Nachtrag für einen Teil unserer Auflage

Aus dem Führerhauptquartier, 25. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Semakopol lechte der Feind auch gestern seine heftigen Angriffe fort. Sie scheiterten nach zähem Ringen am Widerstand unserer Truppen, die von Kampfmaschinen der Kriegsmarine mit guter Wirkung unterstützt wurden.

Das Schlachtgeschwader Zimmelman hat sich unter Führung seines Kommodors, Ritterkreuzträger Oberleutnant Steyer, an der Ostfront besonders bewährt.

Im Sandbloss von Nettuno wurde ein vorübergehend verlorengegangener Stützpunkt im Gegenangriff zurückgewonnen.

Nachschublager an der Cassinofront erfolgreich an. Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der letzten Nacht die Hafenanlagen von Neapel mit guter Wirkung.

Nordamerikanische Bomber richteten am gestrigen Tage Angriffe gegen Orte in Rumänien besonders auf das Stadtgebiet von Bukarest. Deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte vernichteten dabei 25 feindliche Flugzeuge.

Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht unter Beteiligung des Schweizerischen Hoheitsgebietes einen schweren Terrorangriff auf München. Es entfielen Schäden in den Wohnvierteln und Verluste unter der Bevölkerung.

Die Brillanten für Gille

Der Führer verlieh am 20. 4. 1944 dem Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Herbert Gille, Kommandeur der SS-Panzer-Division „Wiking“, als 12. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Neue Führer-Duce-Zusammenkunft

Alle Machtmittel für die kommende Entscheidung - Weitere Aktivierung des italienischen Kriegseinsatzes

Nachtrag für einen Teil unserer Auflage

Aus dem Führerhauptquartier, 25. April. Der Führer und der Duce hatten am 22. und 23. April eine Zusammenkunft.

Im Verlauf der gemeinsamen Besprechungen, die im Geiste der zwischen dem Führer und dem Duce bestehenden alten Freundschaft stattfanden, wurden die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Probleme erörtert, die die beiden Völker und ihre gemeinsamen Ziele betreffen.

Die Entschlossenheit der Dreierpartei, den Krieg gegen die Bolschewisten des Ostens und die Juden und Plutokraten des Westens freudig zu beenden und den Völkern ein Leben auf der Grundlage einer neuen und gerechten Ordnung zu gewährleisten, fand ihren Ausdruck in den Erklärungen des Führers über die Kraftentfaltung und den Einsatz aller Machtmittel für die kommenden Entscheidungen und die Zielfestlegung für die Nachkriegszeit.

In den Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce, an denen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Generalfeldmarschall Keitel und von italienischer Seite Marschall Graziani und Staatssekretär Magalini teilnahmen, wurde der unerschütterliche Entschluß bekräftigt, den Kampf Seite an Seite bis zur Erringung des Endsieges und zur Durchsetzung der von der Achse und den Mächten des Dreierpakt es erstrebten politischen Ziele fortzuführen.

An der Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem Duce nahmen auch der Deutsche Botschafter und Bevollmächtigte des Großdeutschen Reiches in Italien, Aghn, und der italienische Botschafter in Berlin, Aguzzo, teil.

Im Anschluß an die Zusammenkunft mit dem Führer beauftragte der Duce auf einem Erhebungsbesuch die dort in Aufstellung befindlichen italienischen Divisionen und überzeugte sich von dem Stand ihrer Ausbildung und Ausrüstung.

Arbeitsminister Bevin setzt Truppen gegen Arbeiter ein

Zunahme der Arbeiterunruhen - „Herzkrank vor unerfüllten Invasionserwartungen“

Genf, 26. April. Die Londoner Presse beschäftigt sich ausführlich in Wort und Bild mit den Streiks in England.

Der Streik in Wort und Bild mit den Streiks in England. Der Streik geht hervor, daß Truppen herangezogen werden mußten, um in London den Betrieb der wichtigsten Omnibuslinien aufrechtzuerhalten und in Manchester die betroffenen Gaswerke zu sichern.

Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ weiß zu berichten, daß das Kriegsministerium Sonderleistungen abgehalten hat und daß dem Arbeitsminister Bevin Sondervollmachten verliehen wurden.

Gaswerke eingesetzten Truppen seien in Feldmarschallmäßiger Ausrüstung zur Arbeitsübernahme erschienen.

Das Kriegsministerium treffe, so schließt „Daily Mail“, mit diesem Streik ein neuer Schlag, nachdem es sich gerade erst von den Wüten und Sorgen erholt, die der Bergarbeiter- und Lehrlingsstreik mit sich gebracht habe.

Einige Blätter untersuchen die Ursache der Streikunruhen und kommentieren die Meldungen in sehr scharfer Form. So heißt es in einem Leitartikel der „Daily Mail“: „Das Ausmaß der Arbeiterunruhen in England, wie man sie heute erlebt, hat in jüngerer Zeit beträchtlich zugenommen.“

Ein Sowjet-Konsulat in Palästina

Bern, 26. April. United Press meldet aus Jerusalem: Die sowjetische Regierung wird bald ein Konsulat in Palästina eröffnen und die Möglichkeit künftiger Handelsbeziehungen zwischen Palästina und den Sowjets überprüfen.

Verlängerte Gültigkeit von Arelauber-, Cassinaten- und Neifemarten

Die Gültigkeit der gemäß ihrem Ausdruck bis zum 14. November 1943 laufenden Arelauberarten wird zunächst bis zum 30. April 1944 verlängert werden.

Neuer Tiefstflugwagen der Reichsbahn

Nachtrag für einen Teil unserer Auflage
Zu Beginn des Krieges war die Erzeugung tieffliegender Lebensmittel gerade im Ausmaß bedürftig. Die bis zu diesem Zeitpunkt vorhandenen Flugwagen genühten sowohl in der Fokierung als auch in der Beschleunigung nicht den Ansprüchen, die bei der Verbesserung von Geräten gestellt werden müssen.

Der Führer hat auf Vorschlag von Reichsminister Dr. Goebbels den Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirigent Wilhelm Gager, zum Ministerialdirektor ernannt.

verkehrsgesellschaften lediglich Zubringerdienste zu den Hauptstrecken zuzugewiesen werden.

Der Zweck, den die Briten mit der „Airropa“ verfolgen, besteht darin, mit Hilfe dieser Gesellschaft eine „geschlossene Front“ der europäischen Luftfahrt unter Londons Führung voranzutreiben.

Der mit viel Geld ausgearbeitete englische Plan, als Sprecher Europas gegenüber den USA aufzutreten, ist also ebenso selbsterleuchtend wie der Versuch, hier eine gemeinsame Empirefront gegen Washington auszuspielen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Weich, Hauptverleger: Dr. Carl Caspar, Redakteur in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Ueber Trümmer vorwärts!

Wieder hat der feindliche Bombenterror seine Füge in das Gesicht unserer Stadt gegraben. In der gleichen Nacht, in der die Luftkuppen ihre sadistische Zerstörungswut gegen die Kunststadt München austoben, suchten sie auch unsere Heimatstadt und ihre nähere Umgebung heim. Wenn man heute in London von einer angeblichen „Luftwaffenterror“ in Westeuropa spricht, so zeigt der Angriff auf Karlsruhe, daß man es lediglich mit einem Schlagwort zu tun hat, das eine erste Anzahlung auf den längst fälligen Wechsel der Sowjets über die zweite Front darstellt. Denn der Angriff vom 25. April 1944 trägt genau so den Stempel des reinen Bombenterrors wie jenen in der Nacht zum 4. September 1942. Wieder setzte der Feind altehrwürdige Bauten, wieder Kirchen und Schulen in Brand, wieder richtete sich seine Zerstörungswut in erster Linie gegen die Wohnblöcke und Siedlungen der arbeitenden Bevölkerung. Ja nicht einmal die Ruhestätten der Toten war ihnen heilig.

So schmerzhaft auch die Wunden sind, die der Feind unserer Heimatstadt Karlsruhe geschlagen hat, so wird doch auch die gestrige Bombenmacht zu den großen Daten ihrer Geschichte zählen. Denn wiederum hat sich jener Frontgeist in jedem Sinne des Wortes bewährt, der Karlsruhe schon seit den ersten dramatischen Stunden dieses Kriegsdramas auszeichnet. Wiederum ist die Frontstadt Karlsruhe durch eine Feuerprobe gegangen und hat sie ehrenvoll bestanden wie die geprüften Landsleute drüben an der Redarmündung, wie jene Volksgenossen im Westen, im Norden und im Herzen des Reiches, deren nicht zu brechender tapferer Sinn die feindliche Kriegsführung in eine Krise ihrer Strategie wie ihrer Koalitionspolitik feuert. Wenn man sich im alliierten Hauptquartier nun selbst das Zeugnis ausstellt, daß „die der Invasion vorausgehende Zermürbungsperiode“ bereits begonnen habe, so wissen wir Karlsruhe heute aus eigenem Erleben, daß diese Unterstellung auf dem gleichen Trugschluß beruht, der den Feind zu dem vorliegenden Triumph über die Helven von Cassino verleitet hat, deren Vorbild zur großen verpflanzten Norm für die ganze Nation geworden ist.

„Unsere Mauern brachen, aber unsere Herzen nicht“, das war neulich der Geburtsstagsgruß der Reichshauptstadt an den Führer. Auch in Karlsruhe trotzte den feindlichen Bomben eine Bilanz ungebrochener Herzen. Noch während der Angriffs im Gang war, traf Gauleiter Robert Wagner hier ein, um persönlich die ersten Hilfsmaßnahmen einzuleiten. Politische Leiter, NSD, und NS-Frauen, der städtische Ernährungstab, Polizei, Reichsarbeitsdienst und die Organisationen des Luftschutzes: alle waren sie sofort auf dem Damm, um in Zusammenarbeit mit der Wehrmacht die Gefahren zu bannen. Hatte die Luftschutzdisziplin der Bevölkerung schon die Voraussetzung dafür geschaffen, daß die Zahl der Todesopfer erfreulicherweise nicht hoch ist, so trug der einheitlich gesteuerte Einsatz der Hilfsmaßnahmen dazu bei, dem Wüten des Terrorz weitgehend Einhalt zu gebieten und die erlittenen Wunden zu lindern. Was der feindliche Terror auch groß und barbarisch sein, größer ist doch der deutsche Mut, und stärker ist doch das deutsche Herz. Das gilt an der Elbe wie an der Nar, an der Spree wie am Oberrhein!

Oberrheinische Tage des Badischen Staatstheaters und des Deutschen Schffel-Bundes

Das Bad. Staatstheater und der Deutsche Schffel-Bund führen in der Zeit vom 7. bis 21. Mai 1944 in Karlsruhe oberrheinische Tage durch, die in 16 kulturellen Veranstaltungen Werke von oberrheinischen Dichtern und Komponisten bringen werden.

Im Staatstheater werden folgende oberrheinische Dramatiker zu Worte kommen: Hermann Burte mit „Katte“, Jakob Schaffner mit „Das kleine Weltgericht“, Wilhelm v. Scholz mit „Ahatari“ und Ernst Bacmeister mit „Der teuere Tanz“. Außer diesen lebenden Dramatikern sind zwei Vorstellungen dem toten Emil Ode, der am 13. Mai d. J. 80 Jahre alt geworden wäre, gewidmet, und zwar spielen die Freiburger Stadt, Bühnen „Schwarzfünftler“ von Ode, während das Bad. Staatstheater die Welteraufführung von „Edelwild“ bringt, das am Geburtsstag selbst vom Bad. Staatstheater in der Geburtsstadt Götz, in Freiburg, aufgeführt wird.

An Opern oberrheinischer Komponisten werden gegeben: „Romeo und Julia“ von Sutermeister (Schweiz), „Geschichte vom schönen Annerl“ von Kauffmann (Elsaß) (Erfolgsaufführung) und „Raketrine“ von Pfister (gespielt von der Straßburger Oper); im Sinfonie-Konzert wird unter der Leitung Otto Mageraths der Freiburger Julius Weismann in seinem Klavierkonzert als Solist mit.

Als Auftakt der oberrheinischen Tage, deren genaue Veranstaltungstermine uhm. rechtzeitig bekanntgegeben werden, erfolgt am

Mietminderungsanspruch bei Bombenschäden

Geringsfügige Schäden müssen von den Mietern in Kauf genommen werden

Die Beschädigung zahlreicher Wohnungen durch Terrorangriffe hat Vermieter und Mieter gezwungen, sich mit der Frage zu beschäftigen, inwieweit hierdurch eine Minderung des Mietzinses eintritt. Die Verordnung über die Einwirkung von Kriegsschäden an Gebäuden auf Miet- und Pachtverhältnisse bestimmt, daß ein Mietverhältnis erlischt, wenn das Gebäude zerstört ist. Bei Beschädigung erlischt das Mietverhältnis nur, wenn die Mieträume dauernd und unbenutzbar geworden sind und ihre Instandsetzung nicht innerhalb eines Jahres in Angriff genommen ist. In diesen Fällen entfällt also jede Pflicht des Mieters zur Mietzahlung. Liegt nur eine Beschädigung vor, durch welche die Wohnung teilweise unbenutzbar ist, so kommt eine Minderung des Mietzinses in Frage, deren Ausmaß dem Umfang entspricht, in dem der Gebrauch der Räume beeinträchtigt ist.

Zur Erläuterung dieser Vorschriften verweist Ministerialrat Dr. Ebel vom Reichskriegsschadenamt in der Deutschen Wohnwirtschaft auf eine Erklärung des Reichsjustizministers, wonach geringsfügige Beschädigungen, z. B. durch den Fensterscheitern, die alsbald beseitigt werden, nach Lage der Verhältnisse von dem Mieter in Kauf genommen werden müssen und in aller Regel ein Recht auf Mietminderung nicht begründen dürften. Man werde noch weitere Beispiele anführen können, so die Fälle, in denen Türen gelodert, der Fuß zum Teil von den Decken und Wänden gefallen oder Risse im Mauerwerk ent-

standen sind. Dem Mieter sei es also zuzumuten, bei den gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnissen gewisse Beeinträchtigungen der Wohnbarkeit ohne Abzug von der Miete auf sich zu nehmen, wenn auch diese unter normalen Verhältnissen des Friedens als Grund für eine Minderung hätten angesehen werden können.

Für welche Zeit und in welcher Höhe im Einzelfall der Mietzins sich vermindert, sei im übrigen eine Sache des bürgerlich-rechtlichen Vertragsverhältnisses und könne daher, wenn sich die Parteien nicht einigen, endgültig nur von den Gerichten entschieden werden. In der Praxis seien jedoch Rechtsstreitigkeiten über die Höhe der Mietminderung erfreulicherweise nur selten. In der Regel einigten sich Vermieter und Mieter oder überließen den Feststellungsbehörden die Festsetzung des Betrages, denn auch die Feststellungsbehörden müßten sich mit der Frage der Minderung beschäftigen, da der Vermieter für den Ausfall der Mieteinnahmen einen Anspruch auf Nutzungsentschädigung habe.

Die in den besonders betroffenen Städten große Zahl der Fälle habe dazu geführt, daß verschiedene Feststellungsbehörden allgemeine Richtlinien für die Berechnung der Mietminderung aufgestellt haben, in denen die verschiedenen Möglichkeiten der Beschädigung behandelt werden und für jeden dieser Schäden ein Abzug in Prozenten des Mietzinses vorgegeben wird. Durch solche Richtlinien werde die Entscheidung wesentlich vereinfacht und beschleunigt. Es sei daher zu begrüßen, wenn die Feststellungsbehörden zur Aufstellung solcher Richtlinien gelangten.

Blick über die Stadt

Ritterkreuz für erfolgreichsten Unteroffizier der Nachtläger

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Franz, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader.

Feldwebel Rudolf Franz, als Sohn eines Schuhmachers am 19. 8. 1920 in Karlsruhe geboren, hat das Motorenfliegerhandwerk erlernt. Schnell und fähig und fähig außerordentlich begabt, ist er mit 25 Nachtjagdflogen nächst dem Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Binte, der erfolgreichste Unteroffizier unter den deutschen Nachtjägern.

„Seine beste Rolle“ / Ein heiterer Film im Kess

Filme, in denen nach einem berühmten Komödientext Herr und Diener vorübergehend die Rollen vertauschen, sind nicht gerade selten. Auch der neue Frag-Film „Seine beste Rolle“ aus, wird aber von der Regie an der Gefahr, als eine Wiederholung zu wirken, mit anerkennenswertem Geschick vorbeigewahrt.

Im einzelnen möge zu der unterhaltigen Humoreske berichtet werden, daß sich ein Opernsänger zunächst in eine Stimme vom Telefonat und bald auch in die junge Dame selbst verliebt, daß der etwas blasierte Künstler, um nur seiner selbst willen geliebt zu werden, die Liebhaft als sein eigener Diener beginnt, von dem hellen Mädel aber als Tiefstapler durchschaut und auf die ar-

tigste Weise fürre und ehreth gemacht wird. Daß der Diener die Rolle des Herrn mindestens ebenso geschickt spielt, versteht sich, damit die Rechnung aufgeht, von selbst.

Als vielgeliebter und selbstlicherer Tenor brilliert ein augenscheinlich begabter Nachwuchsschauspieler, dessen Namen uns das Programm zwar verschweigt, dem wir aber bei späteren Gelegenheiten wohl noch häufiger begegnen dürften. Der in mancherlei Sätzen gutstimmende Diener ist Paul Dahlke, das den Sänger mit einer feinen Strategie erwerbende liebe Mädel Marina von Dittmar. Camilla Horn, die in dem vernünftigen Gehehen als eine exaktierte und ein wenig hysterische Sängerin für Komplikationen zu sorgen hat, überzeugt uns, daß sie in betont komischen Rollen Tüchtiges zu leisten imstande ist. Peter Schlaus

Kurz notiert - schnell gelesen

Das 50jährige Dienstjubiläum feiert heute der Oberpostrat bei der Reichspostdirektion Paul Duard. Der Präsident der Reichspostdirektion übermittelte dem Jubilar die Glückwünsche des Reichspostministers.

Auszeichnung. Gefreiter Herbert Vogel, Edenerstraße 28, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Kl.

Notizen aus Durlach

Mit dem Kriegsdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde Malermeister Heinrich Käßfeld, Aue, zur Zeit bei der Wehrmacht, ausgezeichnet. — Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe 2 der NSDAP. befindet sich ab sofort in den Räumen des Rasse Schid. — Die Turnerinnen der Turnerschaft finden heute 19¹⁵ Uhr reiflos in der Turnhalle der Friedrichschule zum letzten Übungsabend unter der Leitung von Fel. Heinrich ein.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, 27. 4. Reichsprogramm: 7.30-7.45 Zum Hören und Behalten: Der Reichs-Gesang (1. Folge). 14.15-15.00 Märchen von zwei bis drei. 15.00-16.00 Bunte Melodien. 16.00-17.00 Beliebte Operettenklänge. 17.15-18.00 Unterhaltliche Musik am Radiomikro. 18.00-18.30 „Ein schönes Lied zur Abendstunde“ von der Rundfunkpfeifler-Sammlung. 19.45-20.00 Prof. Dr. Richard Dörner: Das altspanische Arieurium. 20.15-21.10 Szenen aus dem 1. Akt der Oper „Cosi fan tutte“ von Mozart in der Aufführung der Wiener Staatsoper (Eitung: Karl Böhm). 21.10-22.00 Cellosolist von Sabin (Solist: Helmuth Meinand) und Richard Traut. — Den tschilandschen: 17.15-18.30 Sinfonische Musik von Sabin. Mozart und Beethoven. 20.15 bis 22.00 „Munter Klänge am Abend“, vollständige Unterhaltung mit Solisten, Volkstanzgruppen und Orchestern.

Sterbefälle in Karlsruhe

20. April: David Scher, Profurist, Chemann, 68 J., Keller (Str. Vorstadt). — 21. April: Marie Lauterwasser, geb. Hübsch, 68 J., Marienstr. 89; Georga Kanton, geb. Bern, Oberinh., Chemann, 96 J., Traisstr. 1; Salentin Ritter, Kandelkaffee, Chemann, 61 J., Wärraustr. 36. — 22. April: Frieda Wehler, geb. Schütz, Chemann, 53 J., Rottstr. 57; Luise Walter, geb. Reher, Chemann, 78 J., Schönbühl 14; Ludwika Fischer, Schneidermeister, Wiltner, 78 J., Sedowitg. 5; Emil Schöb, Kaufmann, Chemann, 82 J., Mannheim; Hans Veb. Schür, 7 J., Klapprechtstr. 23; Albert Hänsler, 5 J., Badener Straße 28. — 23. April: Josef Auber, Airländermeister, Chemann, 64 J., Ailerstraße 114; Waltraud Uebdauen, 5 J., Kronenstr. 24; Jakob Fischer, Kaufmann, Chemann, 59 J., Hardstr. 44; Leo Trellader, Ubrmachermeister, Chemann, 57 J., Kaiserstr. 157; Christine Gud. Bwe., geb. Bilger, 63 J., Geiselstraße 6.

Paradies in den Anden

18 ROMAN VON CURT HESSE

Monteface wußte auch, daß einer der am Ueberfall Beteiligten eine Verletzung erhalten hatte und sich vielleicht noch jetzt oben in den versteckten Höhlen der Wald-Indios aufhielt. Auf alle Fälle mußte er eine Warnung geben, das war verabredet! Er schlich sich von seiner Arbeit fort und stieg soweit bergan, bis er hinter ein paar Felsen den Blicken der übrigen Arbeiter entzogen war. Hier gab er drei Revolverhülsen ab, die zunächst große Aufregung unter dem Militär hervorriefen. Ein Sergeant kam mit einigen Leuten, die ihre Gewehre schußbereit trugen, herbei. Sie fanden Monteface, der in aller Ruhe den Curt seiner Seite befestigte und erklärte, er sei bei seiner Notdurft von einer Schlange überrascht worden, auf die er geschossen habe, ohne sie zu treffen; sie sei zu schnell unter dem Felsen verschwunden.

Der Sergeant traute ihm nicht, er nahm Monteface die Waffe ab, ließ ihn zunächst zu seiner Arbeit zurückgehen. Die Patrouille mit den Hunden stieg mühsam die Hänge hinauf, und während die Leute noch zwischen den Felsen herumklettern, sahen sie oben einen Reiter anstehen, der aber mit einem Ruck sein Pferd herumriss und verschwand. Es war ausfichtlos, diesen Mann zu Fuß zu verfolgen; ein paar Leute wurden deshalb ins Lager zurück nach Berden geschickt, während die übrigen der Spur weiter nach oben folgten.

Die Fährte leitete bis zu ein paar Höhlen, die sichtlich erst jenseits verlassen worden waren. Der Hund drang auch weiter im Urwaldgebiet vor, die Soldaten aber scheuten sich, ihn zu folgen, sie wußten ganz genau, daß ihnen die Indios im Dickicht des Urwaldes immer überlegen waren.

Während sie noch ratschlagten, hörten sie den Hund wütend bellen und dann jämmerlich aufheulen. Bald kam der Hund aus dem Dickicht zurückgetrieben und leckte eine Wunde. Ein vergifteter Dorn, den diese Indianer aus Blasenrohren verschießen, lag ihm im Fleisch.

Die Pferde kamen herauf, man fand die Spur des gestohlenen Reiters, aber sein Vorprung war ziemlich erheblich. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen.

Enrique hatte Wort gehalten. Er hatte am frühen Morgen nach

seiner aggressiven Werbung um Babetta Cuenca Nueva veranlaßt, und an Stelle der Kreolin Antonina war ein anderes Mädchen zu Babettes Bedienung erschienen.

Was aber sollte nun geschehen? Es war ihr gänzlich undenkbar, auf seine Werbung einzugehen. Sie mußte also warten, daß Enrique über kurz oder lang seine Drohung wahr machen würde und gegen ihre Erbansprüche vorging, indem er ihren Ruf untergrub. Hier kämpfte sie auf verlorenem Posten, die Gelüste und die Sitten des Landes waren ihr fremd, und wo sollte sie, die niemanden kannte, hier jemanden finden, der aufrichtig und unheimlich ihr zur Seite stand? Noch hatte sie genügend Geld, um nach Deutschland zurückzukehren. Aber was sollte werden, wenn sie hier blieb, wenn ein schwerer und langwieriger Prozeß mit Enrique sie vorläufig von der Erbschaft ausschloß? Wovon sollte sie auf die Dauer leben? Sie würde ihr letztes Geld hier verzehren, und wenn der Prozeß dann zu ihren Ungunsten ausging, stand sie mittellos da und war Enrique auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert. Und er, wie sie ihn kannte, würde sich dann auf jede Weise für die ihm angetane Behandlung rächen. An eine Rückkehr nach Deutschland war dann nicht mehr zu denken.

Es sah wirklich bitter aus. Daß Enrique seine Ansprüche nicht ohne weiteres aufgeben, sondern bis zur letzten Möglichkeit verteidigen würde, war sicher. Es war am frühen Morgen des Tages, an dem die Verfolgung der Täter vom Paso del diablo ausgenommen wurde, als sie sich nach einer durchwachten Nacht entschloß, nach Lima zu fahren und den deutschen Konsul um Rat zu bitten und, wenn nötig, mit dem nächsten Schiff nach Deutschland zurückzukehren, um von dort aus ihre Erbansprüche geltend zu machen. Sie packte nur einen Teil ihrer Sachen, um nicht eine Verfolgung Enriques, der sich über alles, was in Cuenca nueva vorging unterrichtet wurde, herauszufordern, und ließ dann den Wagen fertigmachen.

Dem Verwalter Gomez sagte sie, daß sie wahrscheinlich in drei oder vier Tagen aus Lima, wo sie den Notar Dr. Trujillo besuchen und Einkäufe machen wollte, zurückkommen werde. Dann steuerte sie den Wagen hinaus auf die Landstraße. Den Weg kannte sie, es war der gleiche, den sie erst vor ein paar Tagen in übermühter Stimmung genommen hatte, um die Hacienda La Soledad zu besuchen. Es war eine schmale, etwas primitive Landstraße, die in scharfen Windungen zu der größeren Straße führte, die von Pajacambo über Casapalca hinab nach Lima führte.

Nachdem sie in diese Straße eingebogen und ein Stück weiter gefahren war, mußte sie die Bremsen scharf anziehen. Vor ihr war aufsteigend ein Reiter gefährt; das Pferd brach beim Versuch, sich aufzurichten, völlig zusammen, und der Reiter, der halb unter dem Pferd lag, wälzte sich mühsam darunter hervor und betrachtete jetzt kopfschüttelnd das Tier.

Babetta stoppte dicht vor dem Mann, der ihr seinen Revolver entgegenhielt. Erst jetzt erkannte sie in dem ziemlich verwaschlen aussehenden Mann Joad Trenton, der auch sie in diesem Augenblick erkannte und seinen Revolver sinken ließ. Er lachte rauß auf: „Hallo, Babetta. Ich dachte schon, Sie wöllen mich überfahren!“

„Hatte nicht die Absicht, Trenton. Was spielen Sie hier Bildweil und lauern einer armen Waise aus Deutschland mit dem Schießesfen auf?“ Sie war einen Augenblick erschrocken gewesen, aber nun war sie sehr froh über dieses unerwartete Zusammentreffen mit Joad. „Was ist mit Ihrem Pferde?“

„Es ist hin... Gestürzt, beide Vorderbeine gebrochen. Das Schießesfen hatte ich auch nur, um ihm den Nudenhof zu geben. Machen Sie die Augen zu, wenn es knallt.“ Er hob, Dann blinnte er nach oben, von wo die Straße herabfährte.

„Warum reiten Sie denn auch wie ein Besessener?“ „Ja, warum? Ich will es Ihnen sagen, Babetta, die Leute, die von dort oben heruntergeritten kommen, die haben gemerkt, daß sie vor mir, na, oder wenigstens mit mir zusammen unten in Lima ankommen. Und den Spaß wollte ich ihnen verderben! Auch sie sah nach oben und erblinnte dort eine Kanallade von vier oder fünf Reitern. „Eine Wette?“ sagte sie und öffnete die Tür des Wagens. „Dann steigen Sie schnell ein, Trenton, oder muß es nur zu Pferde sein?“

„Rein, das steht nicht in meinen Bedingungen, es könnte auch ein Flugzeug sein...“ Und er sprang zu ihr in den Wagen. Es schien ihr, als fiele er mit einem unterdrückten Schmerzensschrei gegen ihre Schulter, aber das konnte auch nur die Eile sein. Er rückte sich zurecht, und sie mußte alle Aufmerksamkeit auf den Weg richten, denn sie schaltete sofort auf die schnellste Gangart und der Wagen schob nach vor. „Teufel! Das ist ein guter Wagen, Babetta. Jetzt etwas Tempo und dann die nächste Kurve etwas langsamer. Wir schaffen es auch so, es wäre doch schade, wenn so ein hübscher Wagen eine Schramme wegfehme. Babetta, hatte ich Ihnen eigentlich schon gesagt...“

(Fortsetzung folgt!)

FAMILIEN-ANZEIGEN

Nachträglich geben wir unsere Verlobung bekannt: Ely Niegel, Kärcher, Reichsbahnbeamter, z. Z. Wehrm., Berlin-Neukölln.

Für die uns anläßl. unserer Vermählung erw. Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege recht herzlich.

Belm Terrangriff in der Nacht vom 24./25. 4. verlor ich mein lieber Mann, mein lieber, besorgter Vater, mein lieber Schwiegervater, Schwager und Bruder.

Julius Otto Lichtenfels im Alter von 67 Jahren. Karlsruhe-Durlach, Bergbahnstr. 16.

Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel.

Unerwartet rasch verschied heute nach einem arbeitsreichen Leben mein lb. gl. Mann u. fleiß. Lebenskamerad, unser unvergeßl. treuer, Vater u. guter Großvater, unser lieber Schwager.

Pg. Leo Theilacker Uhrmachermeister, kurz vor seinem 58. Geburtstag.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss entschließ heute nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlverbehalten, verschieden mit dem hlg. Sterbesakramenten, unser einziger lieber Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter.

Im blühenden Alter von 16 1/2 J. Ettingen, den 25. April 1944.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, guten Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn.

Polizeiwachmeister a. D., heute nach unerwartet durch Herzschlag im Alter von 59 Jahren zu sich zu rufen.

Im tiefem Leid: Maria Kappler, geb. Falß; Sonderführer Wilhelm Lucan, z. Z. Lazarett, und Frau Maria, geb. Kappler; Gebr. Max Kappler, z. Z. Lazarett, u. Frau Gertrud; nebst allen Anverw.

Für die überaus zahlr. Bew. herzli. Anteiln. b. d. Heldentod uns. gel. Gefallenen, Zugwachtm. Rudi Ebert, sprechen wir uns. herzli. Dank aus.

Freunden und Bekannten unseres verewigten Sohnes Ernst Lieber sprechen wir für die tiefe Anteiln. anl. seines Heldentodes unseren herzlichsten Dank aus.

Für die viel. Bew. herzli. Anteiln. b. Hinachdenken m. lb. Frau, Anna Weingärtner, geb. Hock, sage ich im Namen sämtl. Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Trauergebet für unsere verstorbene lb. Frau, Helene Helmburger, findet am Sonntag, den 30. 4., nach 5 Uhr, in der Johanniskirche, Werderplatz, statt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Flegerschäden an Gebäuden. Bei Gebäudeschäden haben die Eigentümer aller Arten von Gebäuden grundsätzlich nichts zu beanstanden; auch dürfen sie von sich aus weder einen Architekt oder Sachverständigen mit der Schadensbeurteilung beauftragen noch sich Baustoffe beschaffen.

Einrichtung der Baubehörde. Bezirksamt Karlsruhe. Tel.: 5380, App. 61. 1a Durlach 1, 2, 3, 4. 1b Aue. 2a St. 1, 2, 3, 4. 2b Rühlheim. 2c Durlach 1, 2, 3, 4. 3 Durlach 1, 2, 3, 4. 4 Durlach 1, 2, 3, 4. 5 Durlach 1, 2, 3, 4. 6 Durlach 1, 2, 3, 4.

Die Reihenfolge der Arbeiten wird vom Leiter der Sofortmaßnahmen bestimmt und richtet sich nach der Dringlichkeit im Hinblick auf Wiederherstellung der Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten.

Die Mittel für die Ausführung der Sofortmaßnahmen werden durch die Baubehörde bereitgestellt. Die Baubehörde ist berechtigt, die Ausführung der Sofortmaßnahmen durch die Baubehörde durchführen zu lassen.

Auf Anordnung der italienischen Regierung ist das Generalatlasblatt Karlsruhe wieder erstellt worden. Ein Auszug ist unter Nr. 7331 an die Badische Presse.

KAUFGESUCHE. 1 bis 1 1/2 T. A. W., zum Umbau f. Kleingarten geeignet, zu kaufen gesucht. Biete auch Laubobjekte. Angebote unter R 28503 an die Badische Presse.

HEIRATS-GESUCHE. 2 Freunde im Alter von 23 und 24 Jahren wünschen Bekanntschaft mit einem netten, hübschen, im Alter von 18-23 Jahren zu späterer Zeit, in Karlsruhe, in der Nähe von Baden, die sich in der italienischen Generalatlasblatt zu befinden.

TAUSCH. Kinderwagen zu kaufen gesucht oder Tausch gegen weinr. Angorabulldogge mit entfr. Aufs. Angeb. unter Nr. 7820 an die Badische Presse.

Radio, 750, u. 8. Sportwagen geb. Daimler-Benz, 1933, zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 7837 an die B.P.

Wohnzimmerlampe zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 7223 an die B.P.

Wohnzimmerlampe zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 7223 an die B.P.

Wohnzimmerlampe zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 7223 an die B.P.

Wohnzimmerlampe zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 7223 an die B.P.

Wohnzimmerlampe zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 7223 an die B.P.

Wohnzimmerlampe zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 7223 an die B.P.

EMPFEBLUNGEN

Ab 1. 5. 44 befindet sich mein Büro wieder in der Zwandstraße 5, auf 61 43, Hermann Walber, Baugelbalt, Karlsruhe.

Das Gehr-Farband hält noch länger, wenn Sie es alle 2 Tage - Ober- und Unterseite - mit Wasser abwischen.

Der Arbeitsnachweis als Regelmacher? Wenn Sie bei der ausgedienten Arbeitsnachweis in Baden, die besten Stellen finden, wird Ihnen die besten Stellen finden.

Das Gehr-Farband hält noch länger, wenn Sie es alle 2 Tage - Ober- und Unterseite - mit Wasser abwischen.

Das Gehr-Farband hält noch länger, wenn Sie es alle 2 Tage - Ober- und Unterseite - mit Wasser abwischen.

Das Gehr-Farband hält noch länger, wenn Sie es alle 2 Tage - Ober- und Unterseite - mit Wasser abwischen.

Das Gehr-Farband hält noch länger, wenn Sie es alle 2 Tage - Ober- und Unterseite - mit Wasser abwischen.

Das Gehr-Farband hält noch länger, wenn Sie es alle 2 Tage - Ober- und Unterseite - mit Wasser abwischen.

Das Gehr-Farband hält noch länger, wenn Sie es alle 2 Tage - Ober- und Unterseite - mit Wasser abwischen.

Das Gehr-Farband hält noch länger, wenn Sie es alle 2 Tage - Ober- und Unterseite - mit Wasser abwischen.

Das Gehr-Farband hält noch länger, wenn Sie es alle 2 Tage - Ober- und Unterseite - mit Wasser abwischen.

Das Gehr-Farband hält noch länger, wenn Sie es alle 2 Tage - Ober- und Unterseite - mit Wasser abwischen.

Das Gehr-Farband hält noch länger, wenn Sie es alle 2 Tage - Ober- und Unterseite - mit Wasser abwischen.

Das Gehr-Farband hält noch länger, wenn Sie es alle 2 Tage - Ober- und Unterseite - mit Wasser abwischen.

Das Gehr-Farband hält noch länger, wenn Sie es alle 2 Tage - Ober- und Unterseite - mit Wasser abwischen.

Das Gehr-Farband hält noch länger, wenn Sie es alle 2 Tage - Ober- und Unterseite - mit Wasser abwischen.

THEATER

Staatstheater. Mi. 26. 4., 18.00, 24. Mi. Wiener Blut. Do. 27. 4. u. Fr. 28. 4., 18.00: Schloß an der Donau. K. L. Diehl o. G.

FILM-THEATER. UFA u. CAPITOL. 2.30, 5.00, 7.20. „Das Lied der Nachtigall“. Ein heiter-beschwingler Film.

GLORIA. 3.15, 5.15, 7.15. „Zum schwarzen Panther“. Ein Kriminalfilm. Jug. nicht zugelassen.

PALL. 2.45, 5.00, 7.15. Letzte Tage: „Der ahnungslose Engel“. Jug. nicht zugelassen.

RESI. Heute u. morgen, jeweils 13.30. „Der Frochtkönig“. Ein Märchenfilm mit Beiprogramm.

ATLANTIK: „Meine Frau, die Perle“. Jugendverbot. Ab. 2.45, 5.00, 7.15. bis einschl. Donnerstag.

KAMMER-LICHTSPIELE. 2.45: „Der ungetreue Eckehard“. Jug. nicht zugelassen.

RHEINGOLD. Nur noch heute u. morgen! 2.45, 5.00, 7.15. Die glücklichste Ehe der Welt. Jug. n. z.

SCHAUBURG. 2.45, 5.00, 7.15. „Herz ohne Heimat“. Die neueste Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. M. T. 2.30, 4.45, 7.00. „Jäger von Fall“. Jugendl. Üb. 14 J. zugel.

Durlach. Kammer-Lichtspiele: „Die keusche Sündlerin“. Tagl. ab 5.00, 7.15 Uhr. Sonntag ab 2.45 Uhr. Jug. nicht zugelassen.

Ettingen. Ull. Mittwoch u. Donnerstag, je 7.30 Uhr. „Liebespremiere“. Jugend verboten.

KONZERTE. Zum Besten des Roten Kreuzes. 2 Stunden beschwingen Humors. Samstag, 29. April, 17 Uhr, im Friedrichshof. Ausführende: Die Gesangs-schule Kammer-sängerin Roswita Wegmann aus Landau.

Klavierabend Anneliese Simon (Köln) Dienstag, 2. Mai, 19.15 Uhr, Friedrichshof. Schumann: Sonate B-dur Op. 10, Nr. 1. Chopin: Ballade Opus 10, Nr. 2. Chopin: Nocturne Opus 9, Nr. 1. Op. 15 Nr. 2. Fantasie-Improromptu, Schumann: Kreisleriana. Karten von 1.65 (Stud.) bis 4.40 RM. bei Kurt Neufeld, Waldstr. 81, und H. Maurer, Kaiserstr. 209.

COLOSSEUM-THEATER. Heute 15.30 Uhr. Nachmittagsvorstellung m. Adl. Wald u. vollst. Programm. Abds. Beginn 19.30 Uhr. Vorverkauf ab 14.30 Uhr.

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 15.30 Uhr. Nachmittagsvorstellung zu halben Eintrittspreisen. Abds. 19.15 Uhr. „2 Stunden frohe Artistic“.

KdF-VERANSTALTUNGEN. Karlsruhe. Volksbildungswerk. Heute Mittwoch 19.30, Altbau der Techn. Hochschule, Englerstr., Vortrag Prof. Dr. J. Sch. „Grundzüge der Geschichte der Kriegeverrichtungen“. Karten RM. 1.- auf Hörsaal 0.60. Wehrm. Stud. 0.50. Verwund. 0.30 b. KdF. Waldstr. 40a (Ludwigsplatz).

ERSTAUFFHRUNG!



Ein humorvoller, musikal. Prog-Film mit Marina v. Dittmar, Camilla Horn, Paul Dahlke u. a. Kulturfilm - Wochenschau. Beginn 2.45, 5.00 und 7.15.

Gutenberg. Tinte u. Ausziehtusche. Stempelkissen u. Siegelacke aller Art. Kleber, Leim u. Kleb-All.

Verpoorten. BERLIN SO 36. STRAUBING NIEDERBAYERN. ist die größte Eierlikörfabrik in Europa.

ASTA ARZNEIMITTEL. Jedes Arzneimittel verkörpert die Erfahrungen der Ärzte, die Erkenntnisse der Forscher, die Leistungen von Laboratorien. Vertrauen zu ihnen erhöht ihre Wirkung der Wille zur Gesundung beschleunigt sie. Im Krieg wird dieser Wille zur Pflicht.

Gesundheit aus Tropfen und Tabletten. Jedes Arzneimittel verkörpert die Erfahrungen der Ärzte, die Erkenntnisse der Forscher, die Leistungen von Laboratorien. Vertrauen zu ihnen erhöht ihre Wirkung der Wille zur Gesundung beschleunigt sie. Im Krieg wird dieser Wille zur Pflicht.

Jetzt DEYLE Weinbrand. Früher JACOBI. WEINBRENNEREI G.F. DEYLE & G. STUTTGART.

VERLOREN. Am Samstag Mittnachtschwärze Damenmütze verloren. Abzugeben geg. Bel. Durl., Reichstr. 3, 2. Et. Braune Federkassenmappe mit Inhalt auf der Autobahn Mannheim-Karlsruhe, Nähe Tankstelle 4.44. Da Inhalt für Kinder wertlos, wird gegeben. Die Wabe mit Inhalt beim Fundbüro Mannheim oder Karlsruhe gegen 300.- RM. Belohnung abzugeben.

Imperial. Heute besser pflegen denn je. darum öfters mit lauwarmem Wasser spülen, stets nur mit guter Füllhaltertinte füllen.

VERLOREN. Am Samstag Mittnachtschwärze Damenmütze verloren. Abzugeben geg. Bel. Durl., Reichstr. 3, 2. Et. Braune Federkassenmappe mit Inhalt auf der Autobahn Mannheim-Karlsruhe, Nähe Tankstelle 4.44. Da Inhalt für Kinder wertlos, wird gegeben. Die Wabe mit Inhalt beim Fundbüro Mannheim oder Karlsruhe gegen 300.- RM. Belohnung abzugeben.